



STANDPUNKT

focus 8/20
Dezember

Die suffiziente Stadt – eine Utopie?



Kirstin Schild
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Zentrum für Nachhaltigkeit und Entwicklung (CDE), Uni Bern

Eine Entwicklung, die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre Bedürfnisse nicht befriedigen können – so lautet eine gängige Definition von Nachhaltiger Entwicklung (Brundtland-Bericht 1987). Zur Umsetzung werden drei Strategien vorgeschlagen, wovon sich zwei – Effizienz und Konsistenz – vor allem auf technische Mittel im Umgang mit Ressourcen beziehen. Demgegenüber fokussiert die dritte Strategie, die Suffizienz, vor allem auf Werte und Einstellungen, die in entsprechendem Verhalten ihren Niederschlag finden. Der Nachhaltigkeitswissenschaftler Oliver Stengel definiert Suffizienz als «Reduktion des Volumens benötigter Material- und Energiemengen durch eine Veränderung von Lebens- und Konsumstilen» und der Soziologe Wolfgang Sachs schrieb bereits 1993: «Die ‹Effizienzrevolution› bleibt richtungsblind, wenn sie nicht von einer ‹Suffizienzrevolution› begleitet wird.» In welche Richtung die Suffizienz weist, erklärt er anhand der vier Es: Entschleunigung, Entflechtung, Entkommerzialisierung und Entrümpelung.

Was aber bedeuten diese vier Prinzipien, die ursprünglich für einen massvollen Wirtschaftsstil gedacht wurden, im Hinblick auf Städtebau und -entwicklung?

Eine suffiziente Stadt wäre eine entschleunigte Stadt des Langsamverkehrs mit breiten Trottoirs, auf denen sich Fussgänger und Velofahrerinnen konfliktfrei begegnen könnten, sowie viel Grünfläche für mussevolles Spazieren und Verweilen.

Es wäre eine entflochtene Stadt, die es ermöglichte, den Grossteil der Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner über lokale Produkte und Dienstleistungen sowie die gemeinsame Nutzung von Räumen, Fahrzeugen oder Gerätschaften zu decken.

Es wäre auch eine entkommerzialisierte Stadt mit Freiräumen, die je nach Interesse gestaltet und genutzt werden könnten ohne Zwang zur Konsumation. Gemeinschaftliche Wohnformen würden das kooperative Miteinander sowie Praktiken des «Selbermachens und Reparierens» fördern.

Und schliesslich wäre es eine entrümpelte Stadt, die insbesondere ressourcenintensive Güter und Dienstleistungen auf ein ausreichendes Minimum reduzierte. Dies bedingte die Förderung des gesellschaftlichen Diskurses darüber, was für ein gutes Leben wichtig ist und was auch weggelassen werden könnte. Denn im Streben nach dem rechten Mass und einer klugen Wahl liegt durchaus Potential für ein gutes Leben.

Das wahre Glück
Ist die Genügsamkeit,
Denn die Genügsamkeit
Hat überall genug.

Johann Wolfgang von Goethe

Liebe Leserin, lieber Leser

Lokal, saisonal, nachhaltig produziert. Selbermachen, Reparieren, Veganuary. Klimaneutral, energieeffizient, Kreislaufwirtschaft. Dies ist eine kurze Assoziationskette zum Thema Suffizienz, das in diesem focus im Vordergrund steht.

Suffizienz als Themenschwerpunkt so kurz vor den Festtagen – ist das als moralische Botschaft des Städteverbands zu verstehen? Keineswegs! Die vorliegende Ausgabe enthält eine Vielzahl an anschaulichen Beispielen, wie ein suffizienter Lebensstil nicht einfach mit Verzicht einhergeht, sondern auch Schlüssel für ein gutes Leben sein kann.

Dabei können Städte wichtige Anreize geben, wie das Beispiel Carouge zeigt. Ein durchdachtes Abfallmanagement, Reparaturworkshops für Multimedia-Geräte, platzsparendes Wohnen und der organisierte Pedibus für den Schulweg sind einige Massnahmen, die auf Gemeindeebene ergriffen werden können.

Wir wünschen eine gute Lektüre!

Inhalt

Standpunkt	1
Interview	2
Thema	3
Session	4
Städteverband im Fokus	5
Agenda	6

INTERVIEW

«Wir verfolgen das Ziel, eine abfallfreie Stadt zu werden»

**Die Stadt Carouge**

Der Stadtrat von Carouge ist wahrscheinlich das erste zu 100% weibliche Exekutivorgan einer Schweizer Stadt. Der Vorsitz wechselt jedes Jahr. Von links nach rechts:

Sonja Molinari (Stadtpräsidentin 2022): Stadtplanung, Bauwesen, Mobilität, nachhaltige Entwicklung; Grünanlagen, Verkehrsflächen; Finanzen.

Stéphanie Lammar (derzeitige Stadtpräsidentin): Kultur, Kommunikation; Bauten, Wartung, Sport; Informatik, Bevölkerungsschutz.

Anne Hiltbold (Stadtpräsidentin 2021): Soziales (Kinderpflege, Solidarität, Bürgerwesen); Personalwesen; Polizei.

Interviewpartnerin: Frau Sonja Molinari

Wie wird Nachhaltigkeit in Carouge realisiert?

2007 rief die Stadt Carouge die Agenda 21, ein Programm für nachhaltige Entwicklung, ins Leben. Für die Bevölkerung, die Schulen und die Unternehmen wurden zahlreiche Massnahmen ergriffen, die sich insbesondere auf die Bereiche Langsamverkehr, nachhaltige Energie, verantwortungsbewusster Konsum und Biodiversität konzentrierten. 2008 erhielt Carouge das Label «Energistadt», eine Auszeichnung, mit der die Bemühungen der Stadt im Bereich Energie anerkannt wurden. Seither wurde das Nachhaltigkeitsprogramm ausgeweitet. Seit 2018 ist Carouge die erste Stadt der Romandie, die sich für die Förderung des fairen Handels einsetzt und sich «Fair Trade Town» nennen darf. Ausserdem ist sie die erste Stadt der Schweiz, die sich dem Ziel verschrieben hat, abfallfrei zu werden.

Was tut die Stadt Carouge, um ein ressourcenschonendes Leben zu fördern?

Suffizienz steht hinter allen Massnahmen, die im Rahmen der Agenda 21 und insbesondere des zusammen mit Zero Waste Switzerland umgesetzten Programms «Carouge Zéro Déchet» ergriffen wurden, aber auch hinter den durchgeführten Reparatur-Aktionen. «Zéro Déchet» zielt auf Suffizienz ab und orientiert sich dabei an den fünf Grundprinzipien der Nachhaltigkeit: verzichten, reduzieren, wiederverwenden, reparieren, recyceln/kompostieren. Es geht in erster Linie um eine Abkehr

von der Wegwerfgesellschaft und die Vermeidung von Verpackungsabfällen, indem man verstärkt auf lokale Geschäfte, das saisonale Angebot und giftstofffreie Produkte setzt. Es wurden Workshops, Infotreffen und Konferenzen veranstaltet und Familien-Coachings organisiert, wodurch die Verbrennungsabfälle um 63% verringert werden konnten! Fast die Hälfte aller Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen machen mit – das entspricht 1800 Schülerinnen und Schülern und 245 Lehrkräften. Bei den Unternehmen wiederum fallen nach Umsetzung verschiedener Strategien zur Förderung der Abfalltrennung 20% weniger Abfälle an. Neben diesem Programm wurden auch konkrete Massnahmen ergriffen, die den Wandel erleichtern sollen: Aufstellung von Sharing-Kästen für Nachbarn, Veranstaltung von Workshops und Ausstellung von Reparaturgutscheinen für Multimediageräte. Andere Massnahmen wie beispielsweise die in Zusammenarbeit mit dem Programm éco21 der Services Industriels de Genève durchgeführte Aktion «Nouvelle Lumière» wiederum zielen auf eine Senkung des Stromverbrauchs ab. In diesem Rahmen wurden bereits in über 4400 der 12000 Haushalte kleine Geräte mit niedrigerem Energieverbrauch installiert bzw. Beratungen durchgeführt, wodurch sich der Stromverbrauch um über 10% verringerte.

Was unternimmt Carouge zur Förderung der Nachhaltigkeit in der Verwaltung?

Es gab zahlreiche kleinere und grössere

Veränderungen, vor allem seit wir uns dem Ziel verschrieben haben, eine abfallfreie Stadt zu werden. Die Produkte für den Unterhalt unserer Gebäude sind nun ökologisch und werden in grossen Behältnissen gekauft, es wurde ein zentrales, überwacht System zur Abfalltrennung eingerichtet, bei unseren internen Veranstaltungen werden nur noch vollständig wiederverwendbare Materialien verwendet (Gläser, Tischdecken). Durch die klar vorgegebene Richtung können sich alle Mitarbeitenden einbringen und Lösungen vorschlagen. Eine Herausforderung ist die energetische Sanierung unseres baukulturellen Erbes.

Wie steht die Bevölkerung von Carouge zu den Themen Nachhaltigkeit und Suffizienz?

Unsere Stadtbevölkerung ist sehr offen! 2019 beispielsweise haben sich 3800 Personen am Programm «Carouge Zéro Déchet» beteiligt. Wir wissen, dass wir die Verantwortung für den Wandel nicht allein den Bürgerinnen und Bürgern übertragen dürfen. Wir müssen einen Rahmen schaffen, der dafür sorgt, dass alle ganz automatisch nach den Prinzipien der Suffizienz und der Nachhaltigkeit handeln, indem wir beispielsweise bei Veranstaltungen wiederverwendbares Geschirr nutzen, unsere Gebäude sanieren, nachhaltigen Verkehrsmitteln Vorrang und somit mehr Platz einräumen oder die Stadt begrünen und dabei auch die Biodiversität fördern.

THEMA

Genug genügt! Mit Suffizienz zum lebenswerten Quartier

Ein suffizienter Lebensstil zeichnet sich durch einen Minderverbrauch von Ressourcen und eine nicht primär an materiellem Wohlstand orientierte Auffassung von gutem Leben aus. Dies ist mit einem gesellschaftlichen Wandel verbunden. Und die Quartiere können einen wichtigen Beitrag dazu leisten.



Dominic Blumenthal
Leiter Netzwerk Lebendige Quartiere, Schweizerischer Städteverband

Für ein gutes, suffizientes Leben im Quartier bestehen viele Ansätze. Die Förderung des Langsamverkehrs und von kurzen Wegen stellt eine Möglichkeit dar. Wenn Wohnen, Einkaufen und Arbeiten nahe beieinander sind, bedeutet dies eine Entlastung für die Gesundheit und die Umwelt. Ebenfalls eine entscheidende Rolle spielt die Ernährung. Gutes Essen aus dem Nachbarschaftsgarten schmeckt nicht nur gut, sondern ist auch gut für die Haushaltskasse und die Umwelt. Ein wichtiger Faktor hierbei ist auch der stärkere Bezug zur Nahrung, der so entsteht. Auch Tauschen und Teilen sind Ansatzpunkte auf dem Weg zur Suffizienz. Menschen in modernen Gesellschaften kaufen viel zu viele Dinge, für deren Produktion zu viele Rohstoffe verbraucht werden. Tauschen und Teilen können diesem Trend entgegenwirken und Begegnungen schaffen. Getauscht werden kann fast alles, von Kleidung zu Haushalts- und Sportgeräten. Schliesslich sind Reparieren und Selbermachen Strategien für ein suffizientes Quartier. Repair-Cafés können eine günstige Gelegenheit dafür im Quartier darstellen.

«Getauscht werden kann fast alles, von Kleidung zu Haushalts- und Sportgeräten»

Beispiele aus dem Quartier

Nachfolgend einige konkrete Beispiele zu drei wichtigen Pfeilern einer suffizienten Stadt- und Quartierentwicklung:

Effiziente Raumnutzung: Die Siedlung der Baugenossenschaft mehrswohnen auf dem Hunzikerareal in Zürich wird seit 2015

von 1200 Einwohnenden bewohnt. Für die Suffizienz von zentraler Bedeutung ist der Flächenverbrauch pro Person, weshalb mehrswohnen stark darauf achtet. Clusterwohnungen und Allmendräume, die die Quartierbewohnenden gratis für Veranstaltungen und Aktivitäten nutzen können, tragen zu einem nachhaltigen Umgang mit dem vorhandenen Platz bei. Schliesslich ermöglichen Austauschmöglichkeiten einen suffizienten Lebensstil, sei das in den Nachbarschaftsgärten oder im Intranet, das für die Organisation der Quartiergruppen zur Verfügung gestellt wird, ganz nach dem Motto «Suffizienz lässt sich mit guten sozialen Netzen im Quartier viel besser umsetzen».

«Für die Suffizienz von zentraler Bedeutung ist der Flächenverbrauch pro Person»

Wirksame Kommunikation: Auf der Umweltagenda des Kantons Basel-Stadt, die es sowohl als Kalender wie auch als Karte gibt, werden interessante Veranstaltungen zum Thema Umwelt gesammelt und publiziert. Ausserdem arbeitet die Stadt Basel mit Umweltvorbildern. Die Plattform zeigt Menschen, die ökologische oder soziale Nachhaltigkeitsziele verfolgen. Ziel der Plattform ist es, den globalen Klimakatastrophenmeldungen positive Geschichten aus Basel entgegenzustellen und damit Handlungsmöglichkeiten für jede und jeden aufzuzeigen. Ebenfalls soll die Plattform zur Vernetzung beitragen.
www.umweltagenda-basel.ch

Sanfte Mobilität: Der Pedibus ist ein Projekt des Verkehrsclubs der Schweiz (VCS), bei dem die Kinder begleitet durch einen Erwachsenen zu Fuss in die Schule gehen. Der Pedibus schützt die Umwelt, da er den CO₂-lastigen Autoverkehr ersetzt. Ausserdem hat er positive Auswirkungen auf die Sicherheit und Gesundheit der Kinder und ist mit geringem Ressourcenaufwand auf Quartierebene

umsetzbar. Bisher haben bereits über 15 000 Kinder beim Pedibus mitgemacht. Bei neueren Pedibus-Projekten begleiten Seniorinnen und Senioren oder Geflüchtete die Kinder in die Schule.

Die aktuelle Klimadebatte nutzen

Die Entwicklung suffizienter Quartiere stellt in einer konsumgesteuerten Welt eine Herausforderung dar und die Ausgangslagen in Schweizer Quartieren sind sehr divers. Motivationsfaktoren für einen suffizienten Lebensstil können Klimaüberlegungen sein, aber auch ein gutes, erfülltes Leben. Die öffentliche Hand verfügt über Hebel, um suffiziente Lebensstile und private Initiativen zu fördern. Diese gilt es zu nutzen. Denn gerade auf lokaler Ebene ist Innovation und ein sozialer Wandel zur Bekämpfung des Klimawandels gefragt und auch möglich.

«Die Ausgangslagen in Schweizer Quartieren sind sehr divers»

Das Netzwerk Lebendige Quartiere wird vom Schweizerischen Städteverband, in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Raumentwicklung ARE und dem Bundesamt für Wohnungswesen BWO geführt.

Suffizienz-Toolbox

Die Suffizienz-Toolbox, ein gemeinsames Projekt vom Klimabündnis Schweiz, EBP und den Stiftungen Pusch und Mercator, liefert Ihnen Ideen und Tipps, wie Sie in Ihrer Gemeinde heute die Weichen für eine ressourcenschonende und lebenswerte Zukunft stellen können. Lassen Sie sich von guten Beispielen inspirieren.

www.pusch.ch



POLITIK

Rückblick auf die Wintersession

Die Anliegen der Städte fanden bei verschiedenen der in der Wintersession behandelten Geschäfte Gehör. Der Städteverband begrüsst speziell die Entscheide zur angepassten Covid-19-Verordnung über familienergänzende Kinderbetreuung und zur Vergütung des Pflegematerials sowie den Kredit für die Wohnraumförderung. Neben den Kitas gaben auch weitere Corona-Vorlagen wie das Solidarbürgerschaftsgesetz zu reden. Gesellschaftspolitisch historisch ist die Verabschiedung der «Ehe für alle».

Unterstützung für Kitas

Von den Corona-Finanzhilfen für die familienergänzende Kinderbetreuung sollen mehr Institutionen profitieren. Der Ständerat hat einer entsprechenden Motion aus dem Nationalrat zugestimmt – anders als noch im September, als er eine gleichlautende Motion abgelehnt hatte. Der Bundesrat muss nun die Mitte September ausgelaufene Covid-19-Verordnung über familienergänzende Kinderbetreuung rückwirkend so anpassen, dass die Kitas in allen Kantonen gleichermassen unterstützt werden. Konkret sollen auch Institutionen berücksichtigt werden, die vom Kanton oder von der Gemeinde Subventionen erhalten oder von der öffentlichen Hand betrieben werden, was insbesondere in der Romandie oft der Fall ist.

Entlastung beim Pflegematerial

Die Krankenkassen müssen künftig die

Kosten für Pflegematerial übernehmen. Dabei spielt es keine Rolle mehr, wer es wo verwendet. Diese Änderung führt dazu, dass sämtliche Akteure der Pflege, darunter auch die Städte und Gemeinden, administrativ entlastet werden. Die Regelung schafft auch Klarheit im Hinblick auf die Verrechnungskategorie, die bislang nicht immer eindeutig festzustellen war und zu Problemen führte. Der Entscheid fiel sowohl im Ständerat wie auch im Nationalrat einstimmig.

Bürgschaften für Wohnraumförderung

Der Nationalrat will den Rahmenkredit für Bürgschaften in der Wohnraumförderung erneuern. Er hat dem vom Bundesrat beantragten Rahmenkredit von 1,7 Milliarden Franken für Eventualverpflichtungen im gemeinnützigen Wohnungsbau zugestimmt. Die Emissionszentrale für gemeinnützige Wohnbauträger beschafft auf dem Kapitalmarkt mit Anleihen Geld für den Wohnungsbau durch Genossenschaften und andere gemeinnützige Bauherren. Dank der Bundesbürgschaft kann sie das langfristig und zu vorteilhaften Bedingungen tun und somit preisgünstigen und bedürfnisgerechten Wohnraum fördern. Die Vorlage muss nun noch durch den Ständerat.

Trinkwasserschutz

Das Parlament hat eine Vorlage gutgeheissen, mit der die Risiken für das Trinkwasser durch Pestizide verringert werden soll. Formell ist dieser von der ständerätlichen Wirtschafts-

kommission ausgearbeitete Gesetzesentwurf zwar kein indirekter Gegenvorschlag zur Trinkwasser-Initiative und zur Pestizidverbots-Initiative, er soll den beiden Volksbegehren aber den Wind aus den Segeln nehmen.

Ehe für Alle

Das Parlament öffnet die Ehe für gleichgeschlechtliche Paare, indem es die Umsetzung einer bereits 2013 eingereichten Parlamentarischen Initiative annimmt. Auch die Samenspende für verheiratete Frauen-Paare, um die im Ständerat noch gestritten wurde, ist Bestandteil der Vorlage. Eine Verfassungsänderung, die zwischenzeitlich aufgeworfen wurde und die Ehe für alle weiter verzögert hätte, ist nicht notwendig. Ein Referendum gegen die Gesetzesänderung wurde allerdings bereits angekündigt.

Härtefälle und Solidarbürgschaften

National- und Ständerat haben sich beim Solidarbürgerschaftsgesetz geeinigt: Die Rückzahlungsfrist für Covid-Kredite, die während der ersten Welle vergeben wurden, wird von fünf auf acht Jahre verlängert. Für Härtefälle stehen nun insgesamt 2.5 Milliarden Franken zur Verfügung. Zusammen mit der Verkündung härterer Massnahmen hatte der Bundesrat den zur Verfügung stehenden Beitrag um 1.5 Milliarden Franken erhöht. Ebenfalls in dieser Session behandelt wurde das Bundesbudget 2021, welches mit einem budgetierten Minus von 6.1 Milliarden Franken angenommen wurde.

Vernehmlassungen

Mehr Sicherheit für E-Bikende, aber ohne Helm

Der Städteverband begrüsst, dass der Bund die Sicherheit der Velofahrenden verbessern will. In der Vernehmlassung zum Reformpaket des Strassenverkehrs- und des Ordnungsbussengesetzes spricht er sich für das Fahren mit Licht auch am Tag und das Einhalten der Höchstgeschwindigkeiten aus. Die vorgesehene Helmpflicht für die Benutzer auch von langsamen E-Bikes lehnt er aber ab, weil dadurch die Attraktivität dieses flächen- und energieeffizienten Verkehrsmittels geschmälert würde. Statt auf zusätzliche Ausrüstung setzt der SSV auf bessere Infrastrukturen, wie sie basierend

auf dem Veloweggesetz vorgesehen sind. Weitere Möglichkeiten zur Verbesserung der Verkehrssicherheit bei allen Velofahrenden sind Instrumente bei grossen Fahrzeugen – etwa Abbiegeassistenten für Lastwagen.

Gegenentwurf zur Volksinitiative «Für ein gesundes Klima (Gletscher-Initiative)»

Der Klimawandel betrifft den städtische Raum stark. Deshalb steht der Städteverband hinter dem Klima-Übereinkommen von Paris. Eine Begrenzung der globalen Klimaerwärmung auf 1.5°C erfordert bis 2050 weltweit eine nahezu vollständige Elimination von Treibhausgas-Emissionen. Gletscher-Initiative und Gegenvorschlag des Bundesrates wollen

das Ziel «Netto-Null Treibhausgasemissionen bis im Jahre 2050» in die Bundesverfassung aufnehmen. Dazu will die Initiative fossile Brenn- und Treibstoffe ab 2050 verbieten, der Gegenvorschlag des Bundesrates deren Nutzung vermindern. In seiner Vernehmlassungsantwort bevorzugt der Städteverband die Gletscherinitiative, weil sie konsequenter und verpflichtender formuliert ist, unterstützt im Sinne einer Minimalposition ebenfalls den Gegenvorschlag, da auch dieser die Verpflichtungen des Klimaabkommens in die Bundesverfassung aufnehmen will.

Weitere Vernehmlassungen unter:
www.staedteverband.ch

AKTUELL

Städteverband im Fokus

Recyclingkongress 2021 DIGITAL: Mehr Kreislaufwirtschaft, aber wie?

Am 29. Januar 2021 wird der Recyclingkongress bereits zum achten Mal durchgeführt. Organisiert wird der alljährliche Branchen-Höhepunkt vom Schweizerischen Verband Kommunale Infrastruktur in Zusammenarbeit mit Swiss Recycling. Im Zentrum der Veranstaltung steht die Kreislaufwirtschaftsthematik, diverse Experten werden diesbezüglich Inputs liefern und sich der Frage annehmen, welche Voraussetzungen für eine effiziente Kreislaufwirtschaft gegeben sein müssen und wo noch Optimierungs- und Verbesserungspotential besteht. Der Event richtet sich an Abfall- und Recyclingverantwortliche von Gemeinden, Bund, Verbänden, Entsorger, Recyclerinnen, Transporteure und weitere Interessierte. Aufgrund der aktuellen Covid-19 Situation wird der Recyclingkongress nicht als Präsenzveranstaltung durchgeführt werden, sondern via Livestream mit einem Programmteil am Vormittag und Nachmittag. Die Referate werden live aus dem Kongressstudio in Bern übertragen und können bequem von zu Hause oder aus dem Büro mitverfolgt werden. Weitere Informationen und das Anmeldeformular sind der Veranstaltungswebsite zu entnehmen.

www.recyclingkongress.ch

Radikalisierung – Förderung des Ausstiegs und der Reintegration

Ende November wurde der von einem interdisziplinären Expertenpool ausgearbeitete Referenzkatalog zur Förderung des Ausstiegs und der gesellschaftlichen Reintegration von radikalisierten Personen veröffentlicht, welcher im Nationalen Aktionsplan zur Verhinderung und Bekämpfung von Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus (NAP) vorgesehen ist. Mit dem NAP sollen praxistaugliche Voraussetzungen für die Verhinderung und Bekämpfung von Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus im Einklang mit den Grund- und Menschenrechten geschaffen werden. Der neu veröffentlichte Referenzkatalog fokussiert auf bereits straffällig gewordene Personen. Folglich sollen die Massnahmen bei radikalisierten Personen im Strafverfahren, im Strafvollzug (einschliesslich Bewährung) und nach der Haftentlassung sowie bei sogenannten Rückkehrenden ansetzen und

bewirken, dass sie sich vom gewalttätigen Extremismus distanzieren. Der NAP betrifft indes nicht nur die Prävention von islamistischem Extremismus, sondern sämtliche Formen von Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus. Der Schweizerische Städteverband war aktiv an der Erarbeitung des NAP beteiligt und ist Mitglied der tripartiten strategischen Begleitgruppe und der politischen Aufsicht zur Umsetzung des NAP.

www.svs.admin.ch

Geschäftsstelle des SSV: Neuer Kommunikationsverantwortlicher

Ab Januar nimmt auf der Geschäftsstelle Marc Moser als neuer Kommunikationsverantwortlicher des Städteverbandes seine Arbeit auf. Nach dem Studium der Politikwissenschaften, Geschichte und Volkswirtschaft an der Universität Bern arbeitete Marc Moser mehrere Jahre als Journalist für verschiedene Medien. Im Jahr 2015 wurde er Kommunikationschef von Inclusion Handicap, dem Dachverband der Schweizerischen Behindertenorganisationen. Aufgrund seiner beruflichen Tätigkeiten und eines CAS in Corporate Communications an der Hochschule Luzern kennt Marc Moser alle Facetten der Kommunikation, insbesondere auch der internen und externen Verbandskommunikation und der Interessensvertretung in der Schweizer Politik. Marc Moser ist 42 Jahre alt und lebt in Bern.

Frohe Festtage!

Wir wünschen Ihnen friedliche Festtage in dieser fordernden Zeit und ein gesundes, farbenfrohes neues Jahr!



Kurzmeldungen

Website altersfreundliche Gemeinde

Altersfreundliche Städte und Gemeinden schenken den Bedürfnissen älterer Menschen Aufmerksamkeit. Die neu lancierte Website von GERONTOLOGIE.CH bietet unter anderem einen Fragebogen an, mit dem eruiert werden kann, wie altersfreundlich die eigene Gemeinde ist.

www.altersfreundliche-gemeinde.ch

Plattform Nachhaltigkeitsbeurteilung

Eine Nachhaltigkeitsbeurteilung gibt Auskunft darüber, wie ein Vorhaben zur Nachhaltigen Entwicklung beiträgt. Sie zeigt die positiven und negativen Wirkungen auf unterschiedliche Nachhaltigkeitsdimensionen auf und macht mögliche Zielkonflikte sichtbar. Die neu lancierte Plattform des Bundesamts für Raumentwicklung stellt Werkzeuge für die Nachhaltigkeitsbeurteilung zur Verfügung und stärkt den Austausch über deren Nutzung und Wirkung.

www.are.admin.ch/plattform-nhb

NAPA-Tagung 2021

Beteiligung bedeutet, dass armutsbetroffene oder -gefährdete Menschen bei der Armutsprävention oder -bekämpfung aktiv mitwirken. Die Tagung der Nationalen Plattform gegen Armut (NAPA) vom 4. Februar 2021 in Bern sucht die Potenziale, Herausforderungen und Erfolgsfaktoren durch eine verbesserte Beteiligung von betroffenen Personen.

www.gegenarmut.ch/tagung2021

Lesempfehlung: Kriminalprävention

Die kürzlich erschienene Publikation «Sicherheit in Wohnumfeld und Nachbarschaft aus interdisziplinärer Sicht» widmet sich dem Thema der Kriminalprävention im Städtebau (siehe auch focus 6/20). Das Landeskriminalamt Niedersachsen hat sich früh auf den Weg gemacht, die Rolle der Polizei in diesem interdisziplinären Feld aufzubereiten. Seit vielen Jahren bringt die niedersächsische Polizei ihr Wissen und ihre Instrumente in das Netzwerk der Sicherheitspartnerschaft im Städtebau in Niedersachsen ein und betrachtet Sicherheit als Bestandteil von Lebensqualität. Weitere Informationen finden sich auf der Projektseite:

www.div-city.de

Agenda

Schweizerischer Städteverband SSV

- 8.-11. Juni 2021** **Suisse Public** in Bern
Information: www.suissepublic.ch
- 26./27. August 2021** **Städtetag 2021** in Thun
Information: Christina Grab, Telefon 031 356 32 32, info@staedteverband.ch

Sektionen und Arbeitsgruppen des Schweizerischen Städteverbandes

- 26. März 2021** **Städteinitiative Bildung - Jahreskonferenz «Vielfalt als Chance»** in Chur
Information: David Hauser, Telefon 052 267 55 18, info@staedteinitiative-bildung.ch
- 20. April 2021** **Frühlingsforum der Städtekonferenz Mobilität**
Information: Paul Schneeberger, Telefon 031 356 32 32, info@skm-cvm.ch
- 11. Juni 2021** **Städteinitiative Sozialpolitik - Frühlingskonferenz**
Information: Katharina Rüegg, Telefon 052 267 59 57, info@staedteinitiative.ch

Weitere Organisationen

- 20. Januar 2021** **Schulthess Forum Öffentliches Personalrecht** Online (Patronat: SSV)
Information: www.personalrechttagung.ch
- 21. Januar 2021** **4. Nationale Tagung Gesundheit & Armut** Online (Patronat: SSV)
Verzicht und Entbehrung: Wenn Armutsbetroffene Gesundheitsleistungen nicht in Anspruch nehmen
Information: www.bfh.ch
- 2. März 2021** **Naturnah, vielfältig, verbindend – Landschaften für mehr Lebensqualität** in Biel oder Online (Patronat:SSV)
Information: www.pusch.ch
- März - Juni 2021** **Sportanlagen erfolgreich betreiben - modulare Ausbildung für BetriebsleiterInnen von Sport- und Freizeitanlagen** in Bern, Luzern, Kloten Wohlen AG oder Online (Patronat:SSV)
Information: www.sanu.ch
- 22.-26. März 2021** **Stadtwerkekongress 2021** in fünf Livestream-Sessions
Information: Anmeldung möglich ab Januar 2021
- 7. April 2021** **Öffentliche Beschaffung nachhaltig und rechtskonform gestalten** in Bern (Patronat: SSV)
Information: www.pusch.ch
- 26. Mai 2021** **Schweizer Vorlesetag 2021**
Information: www.schweizervorlesetag.ch
- 27./28. Mai 2021** **Nationale Föderalismuskonferenzen** in Basel
Information: www.kdk.ch
- 11. Juni 2021** **8. Energiekongress «Auf direktem Weg zur Klimaneutralität – aber wie?»** in St.Gallen (Patronat: SSV)
Information: www.energiekongress.ch

Impressum

Herausgeber: Schweizerischer Städteverband SSV, Monbijoustrasse 8, Postfach, 3001 Bern
 Redaktion: Renate Amstutz, Dominic Blumenthal, Barbara Brechbühl, Franziska Ehler, Michael Felber, Martin Flügel, Marlene Iseli, Olivier Keller, Maja Münstermann, Paul Schneeberger;
 Übersetzungen: proverb; Bildnachweise: Foto Seite 1: Rolf Siegenthaler; Porträt Seite 1: zvg; Foto Seite 2: zvg; Foto Seite 3: ©Aida Agic Noël; Foto Seite 5: ©lerichti/Philipp Heer
 Telefon 031 356 32 32, www.staedteverband.ch
 Newsletter abonnieren: info@staedteverband.ch